

Ostermontag, 22.4.2019

Füttersee

Liebe Gemeinde!

Es ist eine Binsenweisheit: „Uns allen blüht **der Tod**“. Man kann es auch nüchterner sagen: Alle Menschen müssen sterben. Alle, ohne Ausnahme. Auch wir Christen. Immer wieder müssen wir uns mit der Frage nach dem Tod und dem, was danach kommt, auseinandersetzen. So ging es auch der jungen Gemeinde in Thessaloniki. Paulus hatte die Gemeinde gegründet. Er hatte davon gepredigt, dass Christus bald wiederkommen wird. Doch nun gab es die ersten Todesfälle. Die Gemeinde wollte von Paulus wissen, wie das mit den Verstorbenen ist, wenn der Herr wiederkommt. Werden die Verstorbenen dann auch dabei sein oder erst später dazukommen? In der ältesten Schrift des Neuen Testaments, im 1. Brief an die Thessalonicher 4, antwortet Paulus auf diese Frage Folgendes:

*13 Wir wollen euch aber, Brüder und Schwestern, nicht im Ungewissen lassen über die, die da schlafen, damit ihr **nicht traurig seid** wie die andern, die keine Hoffnung haben.*

*14 Denn wenn **wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist**, so wird Gott auch die, die da entschlafen sind, durch Jesus mit ihm führen. 15 Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben bis zum Kommen des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind.*

16 Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Ruf ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und die Toten werden in Christus auferstehen zuerst.

*17 Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft. Und so werden wir **beim Herrn sein allezeit**.*

*18 So **tröstet euch mit diesen Worten untereinander**.*

Liebe Gemeinde!

Paulus nimmt uns mit in eine Welt voller großartiger Bilder und Szenen. Mit Begeisterung und Vorfreude spricht Paulus von seiner Hoffnung: Wenn Gott den Befehl ertönen lässt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune erschallen, dann ist es soweit.

Die Ankunft des Herrn ist ein unüberhörbares Ereignis. Es ist der Weckruf Gottes, der die Entschlafenen ruft! Es ist der Ruf des Schöpfers, der aus dem Nichts Leben erschafft.

„*Und Gott sprach: Es werde!*“ Paulus greift auf diese Bilder aus der jüdischen Vorstellungswelt zurück, um damit die Gemeinde in ihrem Glauben zu stärken und um sie zu trösten. Er erinnert sie an das Bekenntnis: Wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, dann werden auch wir, ob wir nun leben oder gestorben sind, beim Herrn sein allezeit. Dieser Glaube an die Auferstehung bedeutet zum Ersten:

1. **Sorgt euch nicht um eure Toten!**

Wenn Jesus wiederkommt, spielt es keine Rolle mehr, wer dann tot oder lebendig ist. Das Heil, das damit anbricht, gilt allen gleich, sagt Paulus.

Wenn Paulus von „allen“ Entschlafenen redet, dann dürfen wir glauben, dass niemand verloren geht. Keiner wird vergessen. Nichts ist umsonst – alles bleibt aufgehoben bei Gott. Darin erweist sich Gottes Liebe und Treue zu seinen Geschöpfen. Darum, sagt Paulus, sorgt euch nicht um eure Toten; Gott sorgt sich um sie, genauso, wie er sich um uns sorgt. Schaut nach vorne und nicht zurück!

Zum Zweiten:

2. **Seid nicht traurig!**

Seid nicht traurig angesichts des Todes, sagt Paulus. Mir scheint es ganz unmöglich, „Nicht-traurig-zu-sein“, wenn der Tod in unsere nächste Nähe kommt. Es ist aber möglich, sich nicht der Traurigkeit bis ins Bodenlose hinzugeben und alle Hoffnung aus dem Blick zu verlieren.

Und so verstehe ich auch Paulus: Trauer braucht Trost, aber die bodenlose Traurigkeit ist trostlos und schließt jede Hoffnung aus.

Der Glaube tröstet, die Liebe weint – und das darf auch so sein.

In unserer Gemeinde tragen wir unsere Trauer zusammen. Wir lassen die Angehörigen bei einer Beerdigung nicht allein. Viele stehen zusammen und denken und helfen mit, dass der Abschied gelingt.

In der Gemeinde beten wir für die Verstorbenen. Für sie und für uns halten wir die Hoffnung auf die Auferstehung fest.

Diese Hoffnung ist etwas, was uns von anderen unterscheidet.

Dieses Osterfest will uns diese Hoffnung auch wieder großmachen.

Wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist.

Diese Hoffnung ist seit bald 2000 Jahren in unserer Welt und sie hat sich als unzerstörbar erwiesen.

Mögen uns dann und wann Zweifel kommen.

Die Hoffnung hat die Kraft, dass sie uns einholt und tröstet.

Es steht noch etwas aus, wir haben noch etwas zu erwarten, sagt die Hoffnung. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Der Tod ist das Tor in ein neues Leben – bei Gott, das dürfen wir hoffen.

„Uns allen **blüht** der Tod“, so habe ich begonnen.

Vielleicht haben Sie bereits die positive Seite dieses Satzes mitgehört. Der Tod blüht.

Aus dieser Blüte wächst etwas Neues, Schönes, noch Unfassbares:

Das Leben mit Christus.

Die Auferstehung wird darum nicht das „Happy-End“ unseres Lebens sein, sondern sie ermöglicht, dass wir *allezeit beim Herrn sein* werden. Sie ermöglicht, dass wir ihn sehen von Angesicht zu Angesicht.

Und da werden wir nicht alleine sein, sondern alle, die bereits Verstorbenen und Vollendeten, werden gleichermaßen an dieser Hoffnung teilhaben. Darum werden wir uns wiedersehen!

Zum Dritten:

3. **Tröstet einander mit dieser Hoffnung!**

Diese wunderbare Vision, die Paulus den Thessalonichern vor Augen malt, soll trösten. Da spielt es auch keine Rolle, wenn die Vision nicht so ganz wasserdicht ist. Wenn es nicht auf alles eine klare Antwort gibt, wenn z. B. offenbleibt, wer nun den Befehl zur Ankunft des Herrn gibt, wer die Posaune bläst und wie die Gräber sich öffnen mögen. Da bleibt manches offen und unklar.

Aber das Eine und Letzte ist ganz klar: es gibt nichts mehr, was uns von Gott trennt. Wir dürfen glauben und hoffen und uns darauf freuen, dass am Ende vor allem eine Gemeinschaft mit Gott auf uns wartet, die uns niemand nehmen kann.

Welche Zukunftsbilder uns Paulus wohl heute vor Augen malen würde, das weiß ich nicht. Sicherlich würde es kein solches Himmelszenario mehr sein. Aber wir dürfen trotzdem etwas Großartiges erwarten!

Ich stelle mir vor, dass ich im Tod nicht aus Gottes Hand fallen werde.

Jesus gibt mir die Gewissheit, dass es Gott gut machen wird. Wie, das überlasse ich getrost ihm selbst.

Ein junger Matrose schrieb an seine Mutter: „Und wenn Du hören solltest, dass unser Schiff versunken und niemand gerettet sei, dann weine nicht, Das Meer, in das mein Leib versinkt, ist auch nur die hohle Hand meines Heilands, aus der mich nichts reißen kann.“ (Gorch Fock, 1880-1916, dt. Schriftsteller)

Paulus überzeugt in seinem Brief an die Thessalonicher mit einer Klarheit und Entschiedenheit, die den Menschen nicht nur damals, sondern auch heute noch guttut. Wieviel Mut und Kraft kann es einem geben, wenn wir auf einen Menschen treffen, der nicht ständig von „vielleicht“ oder „eventuell“ redet. Wie wohltuend ist es, wenn wir Menschen erleben, die sich Zeit nehmen

und zuhören können, die Versprechen einhalten, ohne groß zu fragen ihre Hilfe anbieten und wissen, was sie trägt.

Wenn wir so wie Paulus mit Klarheit von unserem Glauben reden, von unserer festen Hoffnung erzählen und unsere Liebe spürbar wird, geben wir einander Halt und Trost. Vieles gibt es, was uns täglich entmutigen will. Doch die Hoffnung verwandelt die *Entmutigungen* in *Ermutigungen*.

Paulus schreibt: *Und so werden wir **beim Herrn sein allezeit.***

So tröstet euch mit diesen Worten untereinander.

Der Ostergruß ist eine Ermutigung, mit der wir uns gegenseitig stärken können:

Der Herr ist auferstanden –

Er ist wahrhaftig auferstanden. (Halleluja.)

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unseren Herrn. Amen.